

## **„Gewalt ist keine Lösung“**

„Gewalt ist keine Lösung.“ Dieser Appell begegnet uns Kindern und Jugendlichen sehr oft. Wir sollen Konflikte mit Worten lösen, nicht mit Gewalt. Wir sollen einander zu hören genau hinhören und wahrnehmen, was unsere Mitmenschen uns mitteilen möchten. Nicht nur bei einer kleinen Auseinandersetzung, sondern in jeder Auseinandersetzung, egal wie klein oder groß sie auch sein mag.

Aber nun sehen wir tagtäglich in den Nachrichten Bilder vom Krieg. Ein Krieg, der in unsere unmittelbare Nähe rückt, der gerade einmal 1.400 Kilometer entfernt von uns wütet. Wir Jugendlichen müssen schockiert wahrnehmen, dass eben solch ein Krieg abrupt Teil unseres Lebens geworden ist und Gewalt in erschreckender und irrtümlicher Weise doch wieder als Lösung gesehen wird.

In der aktuellen Situation drängt sich jedoch ein besonders beängstigendes Gefühl für uns Jugendliche auf. Es schmerzt, einen Krieg in nicht weiter Entfernung zu sehen, von dem wir zunehmend auch betroffen sind. Wir können uns kaum vorstellen, wie schlimm es für die Menschen in der Ukraine sein muss, den Krieg hautnah zu erleben und auszuhalten. Einen Krieg, in dem ohne triftigen Grund Zivilisten in Krankenhäusern, ihren Wohnungen oder auf der Flucht umgebracht werden.

Dieser Angriffskrieg ging allein von dem Präsidenten Russlands aus. Putin, ein Mann mit unglaublich viel Einfluss und politischer Macht ist dabei, Konflikte durch militärische Gewalt zu lösen.

Wenn Menschen der russischen Bevölkerung allerdings öffentlich äußern, dass sie die Politik Putins kritisieren, wird ebenfalls gegen sie und ihre Rechte gewaltvoll vorgegangen. Putin lässt also seine eigenen Leute wegsperren, weil ihm nicht gefällt, was sie ihm friedlich mitteilen wollen. Er hat sich aktiv für Gewalt und gegen Worte entschieden. Was für ein Bild vermittelt das an uns Kinder und Jugendliche, die diesen Krieg nun miterleben? Es scheint, als würden wir zunehmend in einer Welt voller Hass und Gewalt aufwachsen. Wie soll es weitergehen, wenn Menschen nicht der dringlichen Forderung und dem Bewusstsein, dass „Gewalt keine Lösung ist“ folgen - und insbesondere die junge Generation zu dieser Überzeugung befähigt und erzogen wird? Wir wollen in einer Welt aufwachsen, in der alle Menschen eine Einheit bilden, zusammengehören, anstatt sich in Kriegen zu bekämpfen. Wir sollten in einer Welt aufwachsen, in der Frieden die höchste Priorität hat.

Wir als junge Generation hatten bisher das Glück und zugleich das Privileg in Freiheit und Frieden aufwachsen zu dürfen. Nun gilt es für dieses besondere Geschenk entschieden einzutreten.

Wir leben in einer freien und demokratischen Gesellschaft und um diese lebendig zu halten, lohnt es sich in absoluter Weise die Stimme zu erheben und sich zu engagieren.

Doch wie kann uns das gelingen?

Hierzu braucht es sicherlich immer wieder aufs Neue Mut und Zuversicht, um friedliche Lösungen zu suchen und aufzubauen.

Uns als Friedensstifter zu verstehen fängt nicht in dem ganz Großen an, sondern beginnt vielmehr im Kleinen, in unserem Alltag, in Schule, Freizeit, zu Hause. Das ist oftmals Herausforderung genug.

Um Friedensstifter zu sein bedarf es eben Mut und Courage, um Ungerechtigkeiten, Mobbing „beim Namen“ zu nennen, für andere einzustehen, eigene Fehler zuzugeben und Kompromisse einzugehen. Wir müssen also die Offenheit wagen auf andere zuzugehen ohne vorschnell gefällte Urteile und Vorbehalte.

Frieden zu stiften und Frieden zu wahren ist eine besondere Kunst, die uns ständig herausfordert. Dieser Herausforderung möchten wir uns aber als Schülerschaft und junge Generation stellen und immer wieder aufs Neue wagen. Wir möchten aber zugleich Sie alle hier für dieses Wagnis begeistern!

Damit Rietberg, Deutschland und vielleicht die ganze Welt uns hören kann, ergreifen wir heute und hier auf der Friedensdemonstration das Wort. Wir machen Gebrauch von unserem Recht, der Redefreiheit, und werden uns unserer Verantwortung bewusst. Wir nutzen unsere Stimme für den Frieden.

(Dankeschön)